etwa 300 Arbeiter entlassen werden müssen. Für den Antrag Frese stimmen die ganze Rechte, Nationalliberale, freisinnige Vereinigung, und von 7 anwesenden Mitgliedern der freisinnigen Volkspartei 3. Da die Abstimmung auch bei der Gegenprobe zweifelhaft bleibt, erfolgt Doppelzählung durch Hammelsprung. Für den Antrag stimmen 59, dagegen 64 Abgeordnete, das Haus ist also beschlußunfähig. — Schluß der Sitzung 6¼ Uhr. — Morgen 1 Uhr: Etat für Kiautschou, dann Rest des Marine-Etats und Wahlprüfungen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die **Reichstagskommission** für die Krankenversicherungsnovelle wird eine Resolution annehmen, in welcher die Regierung ersucht wird, bis zur nächsten Tagung eine Bestimmung vorzuschlagen, die den Bedürfnissen der Aerzte gerecht wird. — Der frühere Hauptmann O'Danne, einstmals militärischer Erzieher des Kaisers, der kürzlich aus der Irrenanstalt bei Hamburg entwichen war, ist gestern hier wieder festgenommen worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der heutigen Sitzung des **Bundesrats** wurde der Antrag des Großherzogtums Sachsen betr. die **Prägung von Denkmünzen** zur Erinnerung an die Vermählung des Großherzogs von Sachsen **genehmigt**. Ferner wurde zugestimmt den Ausschußberichten über den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betr. Abänderung des Gesetzes vom 5. Mai 1880 über die Erhöhung der Lizenzgebühren für den Kleinverkauf von geistigen Getränken und die Ermäßigung der Weinsteuer, über den Entwurf einer Verordnung über das Strafverfahren vor den Seemannsämtern und eines Gesetzes zur Abänderung der Seemannsordnung, sowie über die Vorlagen betr. den Entwurf von Bestimmungen wegen Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken in Preußen, Baden und Elsaß-Lothringen, sowie betr. die Behandlung der noch im Umlauf befindlichen Taler österreichischen Gepräges.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das **Abgeordnetenhaus** beschäftigte sich heute zunächst mit der Interpellation des Grafen Kanitz, betr. die Einbringung eines **Schuldotationsgesetzes**. Kultusminister Studt erklärte, die Regierung erkenne die Reformbedürftigkeit der bestehenden Vorschriften über die Schullasten an und habe auch schon einen neuen Entwurf ausgearbeitet, über den die Verhandlungen aber noch schwebten. Da der augenblickliche Zeitpunkt zu einer Reform nicht geeignet sei, einmal wegen der schlechten Finanzlage und zum andern, weil sich bei Regelung der Dotationen die Berührung von Fragen der inneren Organisation der Schule nicht vermeiden lassen werde; die Regierung hoffe aber, dem Hause in nicht allzu ferner Zeit einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. Ein Antrag des Abg. Freiherrn v. Zedlitz auf Vorlegung eines Volksschulunterhaltungsgesetzes, unter entsprechender Erhöhung der Staatszuschüsse, wurde von Rednern aller Parteien befürwortet und an die Budgetkommission verwiesen. Schließlich wurde die Beratung des Kultus-Etats beim Titel „Elementarschulwesen" fortgesetzt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der **Kaiser** nahm heute abend das Diner beim Reichskanzler ein. — Morgen abend findet im Schlosse das sogenannte **Botschafterdiner** statt. — Der Kaiser hat dem Gouverneur von Berlin, Generaloberst v. **Hahnke**, den Rang eines Feldmarschalls verliehen. — In Monaco, wo derzeit Fürst Radolin als Gast des Fürsten Albert weilt, behauptet man, dieser werde demnächst auf seiner Jacht „Alice" nach Kiel fahren und dort mit **Kaiser Wilhelm** zusammentreffen, um ihn zu einem Besuche in Monaco einzuladen. Es bestehe die Hoffnung, daß der Kaiser die Einladung annehme. (??) — Regierungspräsident v. **Brandenstein** in Hannover, der um seinen Abschied gebeten hat, ist zur Disposition gestellt und statt seiner der Oberregierungsrat Dr. **Baltz** in Breslau zum Regierungspräsidenten in Magdeburg berufen worden. — Bei der deutschen **Tschadsee-Expedition**, von der in englischen Blättern die Rede ist, handelt es sich nicht um eine neue militärische Expedition nach dem Tschadsee, da dieses Gebiet bereits militärisch besetzt ist, sondern nur um eine Besichtigungsreise des Gouverneurs von Kamerun nach jenem Gebiet. Dieser will sich persönlich von den in jener Gegend herrschenden Zuständen und von den kommerziellen Aussichten überzeugen.

Hannover. (Priv.-Tel.) Ein Ulan von der 1. Schwadron des Königsulanenregiments **erschoß** sich mit einem Karabiner, den er mit Wasser geladen hatte. Ferner erschoß sich ein Füsilier von der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 75.

Köln. (Priv.-Tel.) Ein Berliner offiziöses Telegramm der „Kölnischen Zeitung" bestätigt, daß sich der frühere Regierungspräsident von Hannover, v. **Brandenstein**, mit seiner Versetzung nach Magdeburg nicht einverstanden erklärt, sondern seinen Abschied eingereicht hat. Brandenstein, der zur Verfügung gestellt wurde, hatte durch Förderung der nach Hannover hineingetragenen hochkonservativen Strömung einen Zwiespalt im nationalliberalen Lager hervorgerufen. Er hat das Vorgehen der Staatsregierung, die ihn als Hauptträger dieser Bewegung aus Hannover versetzte, als eine Mißbilligung seiner bisherigen politischen Haltung aufgefaßt und vorgezogen, auf die bessere Stellung in dem umfangreicheren Bezirke Magdeburg zu verzichten. — Die ultramontane „Köln. Volksztg." befürchtet, daß die Agitation gegen die Aufhebung des § 2 des **Jesuitengesetzes** weitergehe und an Heftigkeit zunehmen könnte, wenn ihr nicht die Stellungnahme des Bundesrats ein Ende bereite. Besonders der Reichskanzler müßte ein Interesse daran haben, eine baldige Entscheidung der verbündeten Regierungen herbeizuführen. Er sei bei seiner Erklärung entschieden nicht von Entgegenkommen gegen das Zentrum geleitet worden, sondern lediglich von der Erwägung, daß es unter normalen Verhältnissen nicht angängig sei, Gesetze zu erhalten, die ihren Ursprung konfessionellen Kriegszeiten verdankten, und einen Bestandteil des Volkes mit Ausnahmegesetzen behandeln, dessen parlamentarische Vertretung im Reichstage eine ausschlaggebende Rolle spielt. Das Blatt erwartet, daß der Bundesrat baldigst eine Entscheidung treffen werde.

Stuttgart. Die **Kammer der Abgeordneten** beriet heute über einen Gesetzentwurf betr. Kündigung der Staatsschuld und Umwandlung der vierprozentigen Staatsanleihe von 1891/92 im Betrage von 34 Millionen Mark in eine 3½ prozentige Schuld. Nachdem sämtliche Redner sich im Prinzip mit dem Entwurf einverstanden erklärt hatten, wurde dieser auf Antrag des Abg. Geß zur näheren Beratung an die Finanzkommission überwiesen.

Wien. **Abgeordnetenhaus.** In fortgesetzter erster Lesung des Budgets weist Ministerpräsident v. Koerber unter lebhaftem Beifall des Hauses die gestrigen Angriffe des Abg. Perger auf die Dynastie zurück. Unsere Dynastie ist, erklärt der Ministerpräsident, die älteste Europas. Ihre Politik hat das Reich, das infolge seiner geographischen Lage und seiner Zusammensetzung mehr als irgend ein anderes heftigen Angriffen ausgesetzt war, jahrhundertelang erhalten, und ihm in Glück und Unglück die Achtung der ganzen Welt bewahrt. (Lebhafter Beifall.) Die Lebenskraft der Monarchie und das Ansehen, dessen sich die Dynastie erfreut, werden durch die Ausführungen des Abg. Perger nicht erschüttert werden (Sehr gut!) und auch nicht durch die Träume, denen er sich anscheinend hingibt. Diese Dynastie und diese Monarchie werden noch lange, lange ein Schicksal tragen. (Lebhafter Beifall und Zustimmung.)

Neapel. (Priv.-Tel.) Der Krater des **Vesuvs** ist bis an den Rand mit glühender Lava gefüllt. Die Explosion erfolgte so heftig, wie bei einem Artilleriekampf und war so stark, daß die Fenster in den Vesuvdörfern klirrten. Schlacken und Lava werden durch die Explosionen bis 300 Meter hoch geschleudert.

Brüssel. (Priv.-Tel.) **Giron** erklärte einem Interviewer gegenüber, die Meldung, er beabsichtige in ein Kloster einzutreten, für unwahr, ebenso daß Frl. Adamowicz hetzend zwischen ihm und der Kronprinzessin gestanden und zu Wege gebracht habe, daß er frühzeitiger die Kronprinzessin verließ, als beabsichtigt war. Die zeitweilige Trennung zwischen ihnen beiden sei längst beabsichtigt gewesen; sie sei lediglich mit Rücksicht auf die bevorstehende Niederkunft der Kronprinzessin geschehen; nur dadurch sei die Aussöhnung mit dem Elternhause perfekt geworden. Sobald die Entbindung der Kronprinzessin vorüber sein wird, erklärte Giron, sind wir beide für immer vereint. Alsdann werden wir auch, dem ursprünglichen Plane gemäß, nach Amerika übersiedeln.

Amsterdam. Wie aus Utrecht gemeldet wird, hat heute dort eine Besprechung stattgefunden zwischen den Mitgliedern der Direktion der Staatseisenbahn und der Generaldirektion der **Eisenbahnarbeiter-Organisation** über die von der Direktion der Staatseisenbahn getroffenen Maßnahmen. Von zuständiger Seite verlautet, daß die Besprechung nicht die Lösung herbeigeführt habe, die die Führer der Eisenbahnarbeiter zu erzielen hofften.

London. (Priv.-Tel.) Nach einer amtlichen Statistik über **Unfälle bei der englischen Kriegsmarine** im Jahre 1902 gingen 5 Fahrzeuge völlig verloren, 47 wurden beschädigt, darunter 30 Torpedoboote. Getötet wurden 192, schwer verletzt 34. — In der Pulverfabrik von Harwortywance erfolgte gestern eine **Explosion**, wobei die gesamten Gebäude in die Luft flogen.

Konstantinopel. Vom 8. bis 10. März haben am Vardarflusse unterhalb Guerendsche im Vilajet Saloniki Kämpfe mit einer **bulgarischen Bande** stattgefunden. Obgleich die türkischen Truppen und Gendarmen auf 200 Mann verstärkt waren, gelang es der Bande doch, unter Zurücklassung von vier Toten und einem Verwundeten, zu fliehen. Von den Gendarmen wurden zwei getötet. — Der Entwurf des Reglements über die Funktion der **Ottomanbank** in den drei Vilajets ist ausgearbeitet und liegt zur Sanktionierung vor. Er soll nach Begutachtung durch die Botschafter der Reformmächte noch ergänzt werden. Für die Durchführung der Reformen und die Verbesserung der Verwaltungen in den drei Vilajets scheint beim Sultan aufrichtig guter Wille vorhanden zu sein. Eine weitere Vorbedingung ist die Unterdrückung der Schreckensherrschaft des Komitees, unter der nach übereinstimmenden Konsularberichten die makedonische Bevölkerung mehr zu leiden hat, als unter den türkischen Mißständen.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 218,—. Diskonto —,—. Dresdner Bank 148,90 Staatsbahn 149,—. Lombarden 15,10. Laurahütte 221,70. Ungar. Gold —,—. Portugiesen —,—. Fest.

Paris. (3 Uhr nachm.) Rente 100,12½. Italiener 102,45. Spanier 91,77½. Portugiesen 32,30. Türken 30,37½. Türkenlose 128,—. Ottomanbank 605,—. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Trägе.

Paris, Produktenmarkt. Weizen per März 22,70, per Mai-August 23,25, matt. Mehl per März 45,50, per Sept.-Dezember 38,50, matt. Rüböl per März 61,25, per September-Dezember 54,50, ruhig.

Amsterdam. Provenzöl-Bericht. Weizen per März —,—, per Mai —,—. Geschäftslos. Roggen per März —,—, per Mai —,—.

London. (Produktenbericht.) Getreidemarkt ruhig, stetig, Gerste weniger angeboten. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Unter Vorsitz Sr. Majestät des Königs fand gestern eine **Gesamtministerialsitzung** statt.

— Se. Königl. Hoheit der **Kronprinz** besichtigte gestern mittag die vom hiesigen Verein für Luftschiffahrt veranstaltete Ballon-Ausstellung und besuchte abends den Vortrag des Herrn Geh. Baurats Dr. Meydenbauer in der Technischen Hochschule.

— Dem Knappschaftsältesten **Beyer** bei dem Königlichen Steinkohlenwerke zu Zauckerode, wohnhaft in Kesselsdorf, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Die Petitionskommission des Reichstags hat beschlossen, zwei Petitionen, in denen gefordert wird, daß die **Vorbestrafungen** nach einer Reihe von Jahren **gestrichen werden**, der Regierung zur Berücksichtigung bei den Erörterungen der Reform des Strafprozesses vorzulegen. Man wird dieser Forderung, schreibt die „Köln. Ztg.", die Berechtigung nicht absprechen können. Heute kommt es gar nicht selten vor, daß in einem gerichtlichen Verfahren Vorstrafen zur Kenntnis des Publikums gelangen, die mit der vorliegenden Sache nicht das Mindeste zu tun haben, die aber vorgebracht werden, weil es nun einmal so üblich ist oder weil irgend eine der am Prozeß beteiligten Personen ein besonderes Interesse daran zu haben glaubt. Dies bezieht sich nicht nur auf Angeklagte, sondern auch auf Zeugen, bezüglich deren auch hier und da zur Prüfung der Glaubwürdigkeit Vorstrafenverzeichnisse eingezogen werden. Daß durch eine solche Veröffentlichung leicht ein niemals wieder gut zu machender Schaden hervorgerufen werden kann, liegt auf der Hand. Man denke nur an den Fall, daß ein Ehegatte sich vor der Ehe in einer leichtsinnigen Stunde zu einem Fehltritt hat verleiten lassen, der dem anderen Ehegatten unbekannt geblieben, der aber durch sein seitheriges vorwurfsfreies Leben vollkommen gesühnt worden ist. Wie leicht kann durch das Bekanntwerden dieses Vergehens einer Ehe ein unheilbarer Riß beigebracht und auch das persönliche Ansehen und die soziale Stellung eines Menschen erschüttert werden, wenn plötzlich nach einer langen Reihe von Jahren der Schleier von einer unbekannt gebliebenen Bestrafung gezogen wird. Es gibt Gerichtsvorsitzende, die schon jetzt diesen Erwägungen Rechnung tragen und solche weit zurückliegenden und mit dem Gegenstande der Verhandlung nicht zusammenhängenden Tatsachen nicht erwähnen und auch deren Erwähnung von anderer Seite nicht dulden. Aber andere Vorsitzende sind weniger rücksichtsvoll und bringen alle, selbst die weit zurückliegenden Vorstrafen zur Kenntnis. Das Verlangen nach Beseitigung der alten Vorstrafen aus dem Strafregister läßt sich mit denselben Gründen unterstützen, auf denen das Rechtsinstitut der Verjährung beruht. Wenn Strafverfolgung und die Strafvollstreckung bei den allerschwersten Verbrechen, bei Mord und Totschlag, verjähren, so muß doch ganz gewiß auch die Bekanntgabe der verbüßten Strafe in einem gerichtlichen Termin verjähren können. Dazu kommt, daß der Rückfall beim Diebstahl und Betrug überhaupt nicht mehr begründet ist, wenn seit der Verbüßung der letzten in Betracht kommenden Strafe zehn Jahre verflossen sind. Damit hat also der Gesetzgeber doch zu erkennen gegeben, daß er die Wirkung einer Bestrafung nicht auf die ganze Lebensdauer eines Menschen ausdehnen will. Und wirklich kommen derartig weit zurückliegende Strafen für den Richter bei der Beurteilung eines neuen Falles auch gar nicht in Betracht. Es würde deshalb unserer Rechtsprechung gar kein Abbruch geschehen, wenn angeordnet würde, daß bei der Frage nach den Vorstrafen die Strafregisterbehörden solche Strafen, die etwa 15 bis 20 Jahre zurückliegen, überhaupt nicht mitteilen sollten, oder wenigstens dann nicht, wenn der Betreffende sich inzwischen eine neue Strafe nicht zugezogen hat. Noch radikaler könnte man vorgehen, wenn man, vielleicht abgesehen von Zuchthausstrafen, die Strafen im Strafregister selbst nach Ablauf einer bestimmten Anzahl von Jahren löschte, falls keine neuen Strafen hinzugetreten sind. Selbst für Zuchthausstrafen läßt sich dieser Vorschlag rechtfertigen. Denn wenn jemand nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe sich 15 oder 20 Jahre lang vorwurfsfrei geführt hat, so dürfte er sich wohl ein Anrecht darauf erworben haben, daß man nicht die Erinnerung an diese zurückliegenden Ereignisse unnötigerweise wieder wachruft. Vor allem möge man doch der Frage näher treten, ob es sich nicht empfiehlt, nach Ablauf einer gewissen Reihe von Jahren aus dem Strafregister wenigstens die Strafen zu streichen, die jemand in jugendlichem Alter und in jugendlichem Leichtsinn begangen hat. In diesen Fällen tritt jetzt regelmäßig die bedingte Begnadigung ein. Kommt es darnach überhaupt nicht zur Vollstreckung der Strafe, dann erscheint die Forderung gewiß gerechtfertigt, daß eine solche Strafe nach 10 oder 15 Jahren ganz aus dem Strafregister gelöscht wird. Diese Vorschläge werden allerdings eine Gegnerin haben, das ist die Statistik. Die Liste der Vorbestrafungen würde dann nicht mehr so vollständig sein wie bisher. Aber dieser Nachteil läßt sich gewiß ertragen, besonders wenn man annimmt, daß zwar nicht die Tatsache der Bestrafung selbst beseitigt werden kann, indessen kein allgemeines Interesse daran besteht, die Kenntnis der Vorstrafen für das ganze Leben eines Menschen zu erhalten. Jedenfalls ist der Schaden, der durch die Bekanntgabe einer solchen veralteten Vorstrafe im einzelnen Falle entstehen kann, viel größer, als der Nutzen, den die statistische Fortführung der Strafen bringt.

— Auf das an das sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts gerichtete Ersuchen des Vorstandes des Buchhändler-Verbandes für das Königreich Sachsen, ihm anläßlich des bevorstehenden Osterschulwechsels diejenigen an den sächsischen Volksschulen eingeführten **Schulbücher** namhaft machen zu wollen, welche von Ostern dieses Jahres ab nur noch in alter Rechtschreibung zum Gebrauch an den sächsischen Volksschulen zugelassen werden dürfen, hat das genannte Ministerium durch Verordnung vom 18. Februar eröffnet, 1. daß die Schrift: Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis (Dresden, Verlag von Alwin Huhle, 1902) an Stelle des laut Generalverordnung vom 9. Oktober 1880 vorgeschriebenen, in demselben Verlage erschienenen Regelbuchs vom Beginn des neuen Schuljahres 1903/04 zu treten habe, 2. daß von Ostern 1903 ab in den Schulen nur solche Lehr- und Lesebücher neu eingeführt werden dürfen, die nach der neuen Rechtschreibung gedruckt seien, 3. daß für die bereits eingeführten und im Gebrauch befindlichen Schulbücher eine Uebergangsfrist von fünf Jahren (bis zum Schlusse des Schuljahres 1907/08) gewährt sei. Ausgenommen seien die Lehrbücher für den ersten Schreib- und Lese-Unterricht (die Fibeln), welche nach Vornahme der erforderlichen Aenderungen nur noch bis Ostern 1904 benutzt werden dürften.

— Auf der Augustusstraße fanden am Donnerstag gegen Mittag Versuche mit mehreren der Königlichen Porzellan-Manufaktur in Meißen entstammenden Modellen statt, nach denen später die geplante Erneuerung des **Fürstenzuges** vorgenommen werden soll. Diese vom Historienmaler Professor Wilhelm Walther entworfene und ausgeführte Dekoration schmückt die 102 Meter lange Wandfläche der Königlichen Gewehrgalerie und bildet infolge ihrer Eigenartigkeit einen Anziehungspunkt für Einheimische und Fremde. Sie zeigt in Sgraffitomanier das sächsische Fürstenhaus in allen seinen Vertretern seit dem Jahre 1127 bis auf den heutigen Tag mit verschiedenen Volksgruppen, und wurde von dem genannten Künstler von 1874—1876 hergestellt. Die Malerei hat in ihrem Aussehen durch die wechselnden Einflüsse der Witterung stark gelitten. Aus diesem Grunde wurden schon im vorigen Jahre Versuche angestellt, durch wetterbeständige Anstrichfarben eine Erhaltung dieser Sehenswürdigkeit der Residenz anzustreben. Jetzt ist nun die neue Art der Ausführung an drei auf Fliesen in derselben Manier übertragenen Zeichnungen in ihrer Wirkung auf der Mauerwand erprobt worden. Die Modelle wiesen verschiedene Färbung des Untergrundes und Bildnisses auf und machten einen sehr guten Eindruck. Mit Rücksicht auf den im Entstehen begriffenen Prachtbau des Ständehauses war übrigens eine Wiederherstellung dieses Wandschmuckes der Augustusstraße ebenfalls dringend geboten.

— Einen ebenso genuß- als lehrreichen Abend veranstaltete am Donnerstag der **Pädagogische Verein** (Dresdner Lehrerverein) in Meinholds Sälen. Im Mittelpunkte des Abends stand ein Vortrag des Herrn Lehrers Bürckner über das Thema: „Wie soll man **mit Kindern Bilder betrachten?**" Ausgehend von der Tatsache, daß immer größere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen gestellt werden und daß sich als Folgeerscheinung dieses Umstandes ein gesteigertes Bedürfnis nach Erholung geltend mache, verwies Redner darauf, daß unserer heutigen Erholung zu viel Lärmendes anhaftet. An dessen Stelle müsse, wenn es zu einer Besserung kommen solle, die Ruhe treten und an Stelle des äußeren Scheins die innere Wahrheit. Damit mit jeder Erholung ein Genuß verbunden sei, so müsse auf eine Veredelung des Genußlebens hingewirkt werden. Der edelste Genuß sei der der Natur, der bedauerlicherweise zu wenig geschätzt werde. Gleichwertig dem Naturgenuß sei der an den Erzeugnissen der Ton- und Dichtkunst, sowie der bildenden Kunst. Hier zeige sich aber ein neuer Mangel, da die Kraft des Sehens, das Auge überhaupt zu wenig ausgebildet sei; es sei eine Kultur des Auges, d. i. eine Pflege und Ausbildung desselben wünschenswert im höheren, besseren Maße als bisher; ein Betrachten müsse zugleich ein Verstehen in sich schließen. Die erste Frage, die wir uns beim Betrachten von Bildern mit unseren Kindern vorlegen müssen, sei die nach dem Entstehen der Bilder. Wir würden da auf den Weg der freien Kinderzeichnungen geführt. Den Kleinen soll die Lust zum Zeichnen nicht untergraben werden; sie sind schnell entschlossen, zu malen, wenn sie nur erst den Stift halten können. Das Kind muß aber allein arbeiten. Dieser Grundsatz wurde beobachtet bei den ausgestellten freien Kinderzeichnungen, bei denen der Lehrer nicht hineinredete. Die Kleinen ziehen die Striche, und wenn alles falsch an dem Bilde sei, viel überzeugter als ein Durchschnittsmeister; Böcklin erblickte in jedem Strich den Willen. Unter diesem Gesichtspunkte soll die Kinderzeichnung betrachtet werden. Der Beschauer soll sich mühen, Kinder- wie Künstlerbilder zu verstehen; das Auge soll hören und sehen zugleich; es soll hören, was von den Personen im Bilde gesprochen wird. Lange dauert es, bis das Bild lebendig wird und zu sprechen beginnt; aber so lange müssen wir es auch betrachten. Ein Vorbereiten der Eltern auf ein Bild ist gut, aber nicht unbedingt notwendig. Zu ergründen versuchen muß der Beschauer, was dazu geführt hat, das Bild entstehen zu lassen und was der Künstler mit ihm wolle. Freilich setzt das Orientieren eine Uebung des Auges voraus. Zu der Frage, welche Bilder wir mit unseren Kindern betrachten sollen, meint der Vortragende, daß von den schönen Bildern eins so viel Berechtigung als das andere habe. — Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt und mit lebhaftem Beifall belohnt. Zur Unterstützung desselben waren von Schülern und Schülerinnen der 9. Bezirksschule Zeichnungen ausgestellt, welche die Kinder nach ihrer aus Lesestücken geschöpften Phantasie anfertigten; sie alle zeugten von reger Schaffensfreude. Die Ausstellung enthielt ferner Probeblätter aus dem Werke „Ein modernes Bilderbuch", die sich durch einen trefflichen Ideengang und sorgfältige Ausführung des Chromodrucks auszeichneten. Später unterzog Herr Lehrer Bürckner den von Ludwig Richter gezeichneten Holzschnitt zu dem Gedicht „Das Habermus" aus der Allemannischen Sammlung einer eingehenden Betrachtung. Zwischen den Vorträgen waren Gesänge des Schneiderschen Damenchores eingereiht. Der von Herrn Lehrer Bernhard Schneider geleitete Chor erntete viel Anerkennung.

— Ostern steht vor der Tür und damit die Notwendigkeit, für die der Schule entwachsenden Kinder einen **Beruf zu wählen**. Einen Fingerzeig bieten nach dieser Richtung zwei im Selbstverlage von C. A. **Biller** in Dresden-A., Gerokstraße 21, erschienene, äußerst lehrreiche, umfassend, klar und für Künstler wie Laien gleich anregend geschriebene Werke: „**Die Bildnerkunst, Bildhauerei und die Plastik im Kunstgewerbe**, das Material, Werkzeug und Geräte", Preis mit 34 großen photographischen Nachbildungen 6 Mark, mit Miniaturen 3 Mark, und „**Handbuch für Modelleure, Gipsformer, Stukkateure und Steinbildhauer**", Preis 3 Mark. In dem ersten der beiden genannten Werke führt uns der Verfasser in die Werkstätte des Künstlers. Wir belauschen diesen am Modellierbock, sehen den Gipsabguß entstehen, beobachten den Punktierer und bewundern schließlich die Auferstehung des Werkes im edlen Material. In den Werkstätten der Kleinkunst zeigen die Abbildungen den Modelleur, Ziseleur, Graveur, den Elfenbeinschnitzer und Holzbildhauer, den Former und Gießer, den Bossierer und andere bei der Arbeit. Es ist selbstverständlich, daß durch die Schrift niemand zu praktischer Fertigkeit herangebildet, noch zum künstlerisch empfindenden Fachmann erzogen werden kann. Aber das Buch kann nicht nur angehenden Kunstjüngern, sondern auch kunstbegabten Schülern als Wegweiser warm empfohlen werden; es verdient sogar auch die Beachtung kunstsinniger Laien, um so mehr, als auch die Reproduktionsverfahren im Pressendruck dargestellt sind. — Das zweite Werk, Handbuch für Modelleure, behandelt in sehr erschöpfender und leicht faßlicher Form alles Wissenswerte über die in diesem Fache vorkommenden Arbeiten. Nicht nur, daß der daraus Schöpfende, ob Modelleur, Stein- oder Holzbildhauer oder Stukkateur, viel Brauchbares daraus entnehmen kann, sondern der Verfasser hat es auch verstanden, selbst dem Meister in seinem Handbuch manchen nützlichen Wink zu geben, so z. B.: Wie man seine geistige Arbeit, sein Modell, vor Nachbildung schützt; ferner: Verträge, Proteste, Hauseintragungen, um sein gefährdetes Guthaben sicher zu stellen, und vieles weitere. Der Text der beiden Bücher ist knapp, aber durchaus instruktiv gehalten, dabei fachmännisch zuverlässig in seinen Angaben, so daß namentlich Schüler und Lehrlinge eine Fülle der Belehrung und Anregung aus ihnen schöpfen können. Wir verfehlen daher nicht, bei der bevorstehenden Berufswahl empfehlend darauf hinzuweisen.

— Man kann über die neuerdings sehr in Mode gekommene Gepflogenheit, die Konkurrenzen von Schülerarbeiten auszustellen, ganz gewiß geteilter Meinung sein; betrachtet man sie vom Standpunkte der Rechenschaftsberichte für die betreffenden Anstalten und Institute, so wird man sich mit ihnen aber ohne alle Frage einverstanden erklären können, vollends wenn es sich, wie bei der **Vorschule der Königl. Kunstgewerbeschule** um die **Ausstellung** von Ergebnissen eines **Wettbewerbs** handelt, der regelmäßig — in diesem Falle aller halben Jahre — vom Lehrerkollegium ausgeschrieben wird. Selbstverständlich haben die Konkurrenzen nur für die Schüler des dritten Jahreskursus und die Teilnehmer am Zeichenlehrerkursus Geltung, da es sich hier um schon fortgeschrittenere Individualitäten handeln kann. Das Ergebnis des diesmaligen Wettbewerbes ist in beiden Abteilungen recht erfreulich; das Streben, etwas Tüchtiges zu leisten, spricht aus all' den Arbeiten, die auf kurze Zeit im letzten und vorletzten Saale des Königl. Kunstgewerbemuseums ausgestellt sind. In der Zeichenlehrer-Abteilung, der die Aufgabe gestellt war, den Schmuck für einen künstlerischen Buchumschlag zu entwerfen, konnten von 31 Arbeiten 12 als besonders gelungen ausgewählt werden. Ein reiferes Verständnis für die gestellte Aufgabe, gepaart mit einem sicheren Können und dem liebevollen Bestreben, den Buchschmuck mit dem Inhalte des zu zierenden Werkes in Einklang zu bringen, bekunden die Entwürfe mit den Kennworten: „Verwunschener Prinz" und „Geheimnis" (Herr Böhme), „Niccolo da Uzzano" und „Jeden Nachklang" (Herr Major), „Ehrling" und „Waldheimat" (Herr Kolibabe), „Stille d" (Herr Anders), „Dornen" (Herr Gaumnitz) und „ß" (Herr Lorenz). — Der dritte Jahreskurs, dem die Aufgabe gestellt war, den Ent-